

Zeitungspreis

In Halle vierteljährlich bei postmässiger
Anzahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auswärts Anzeigengebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereiche
unter „Sonder-Zahlung“ eingetragen.
Für unterlagen eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung der
„Sonder-Zg.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1149;
Hr. Königs-Abteilung Nr. 170; der
Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

werden die 6 getalteren Kolonellen
oder deren Mann mit 80 Bfg., welche
aus Halle mit 20 Bfg. berechnet und in
unseren Anzeigengebühren unter allen
Kolonellen Berechnungen angenommen.
Restanten die jetzt 75 Bfg. für Halle,
auswärts 1 Ml.

Ercheint täglich postmal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Compt. Geschäfts-
stelle. Halle, Str. Brauhausstr. 17;
Rebengäßchen Nr. 24

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 605.

Halle a. S., Sonnabend, den 28. Dezember.

1912.

Arbeit, Erwerb, Genuß, Freiheit.

Die Frankfurter Zeitung hat sich der Mühe unterzogen, die kompetenten Persönlichkeiten über den Begriff und die Bedeutung der „Arbeit“, die im Konkurrenzkampf der Völker oder des Einzelnen, gelte sie dem Erwerb, der Allgemeinheit, der inneren Bereicherung oder fernem Ziele, sei sie Sache der Hand oder des Gehirns, viel mehr Inhalt und Wesenheit des Daseins geworden, als sie jemals in einer anderen Zeit gewesen, eine Umfrage zu veranstalten. Eine der wertvollsten Ausfassungen geht der oben genannten Zeitung aus der Feder Prof. Lujo Brentanos, der schreibt:

Die Arbeit ist die Nutzung der Arbeitskraft, diese aber nichts anderes als der Mensch selbst, insofern er seine Fähigkeiten auf den Erwerb verwendet. Die Arbeit ist also nichts anderes als die Betätigung der Fähigkeiten des Menschen, sowohl derjenigen des Körpers, des Geistes, als auch des Charakters, um des Erwerbes willen.

Auch das Gelingen einer Betätigung der menschlichen Fähigkeiten voraus. Aber hier ist die Betätigung Selbstzweck; bei der Arbeit findet sie statt, um andere Genußmittel zu beschaffen.

In dieser Zwecksetzung liegt das Begriffsbestimmende der Arbeit, nicht in einer mit der Betätigung der Fähigkeiten etwa verbundenen Anstrengung, und diejenigen sind im Zentrum, welche die Betätigung einer physischen Anstrengung in den Begriff Arbeit aufgenommen haben wollen. Sie identifizieren Arbeit mit Anstrengung, diese mit Anstrengung und erblicken in der Arbeit eine Betätigung der menschlichen Fähigkeiten, die mit Anstrengung und entsprechender Anstrengung verbunden ist. Allein sowohl Gelingen wie Arbeiten kann mit Anstrengung verknüpft sein, und beim Arbeiten kann Anstrengung ebenso fehlen wie beim Gelingen. Der Mensch jener Auffassung ist, daß je mehr die natürlichen Beanlagen und erworbenen Fähigkeiten des Menschen noch aus dem Geseß der abnehmenden Zeitempfung herfließen. Eine jede Tätigkeit kann sowohl Lust als Anstrengung ausstrahlen. Ist jemand für eine Tätigkeit von der Natur besonders beangelt, oder hat er sich eine besondere Fertigkeit erworben, so schafft ihm die Betätigung dieser Fertigkeiten und Anlagen an sich Lust; freilich, wird die Betätigung zu lange ausgedehnt, so macht sich das Geseß der abnehmenden Zeitempfung fühlbar, und aus der Lust wird eine Anstrengung. Das gilt sowohl für Gelingen wie auch für Arbeiten.

Nehmen wir einen Sommerfrischer. Er nimmt sich einen Führer, mit dem er einen Berg erklimmen will. Im Schwelge seines Angehens kauft er mühsam den Berg hinauf, während sein Führer mit leichtem Schritt neben ihm

hergeht. Für den Sommerfrischer ist das Genuß, für den Führer ist es Arbeit.

Ebenso führt jeder übermäßig ausgebehrte Genuß zu Ueberdruß und Anstrengung.

Umgekehrt zeigt das Beispiel des Führers, daß auch die Arbeit mit Lustempfindungen verknüpft sein kann. In der Tat bildet es die Regel, daß jedwede Betätigung der Fähigkeiten, wenn auch um des Erwerbes willen vorgenommen, von Lustempfindungen begleitet ist, und zwar um so mehr, je mehr sie den Fähigkeiten des Arbeiters entspricht. Das gilt für die Arbeit des Handarbeiters wie des Gelehrten, Künstlers, Staatsmannes. Ja, es kommt vor, daß, wer Tag für Tag arbeitsfähig war, unter Lustempfindungen leidet, wenn er seiner Arbeit entriecht wird. In diesem Sinne heißt es bei Shakespeare: „Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergehen.“

Aber die Lustempfindung hört auf, wenn die Dauer der Betätigung eine gewisse Grenze erreicht hat. Uebersteigt sie diese Grenze, so tritt an die Stelle der Lust Anstrengung und Pein; damit ist dann eine Minderung der Leistung verbunden. Diese Lustempfindung kann aufgehoben werden durch die Anstrengung, welche der Mehrerwerb weckt, welcher mit Fortsetzung der Arbeitsleistung verknüpft ist. Je größer der Mehrerwerb, der winkt, desto mehr wird die sich steigende Anstrengung überwunden. Daher ein Steigen der Arbeitsleistung, je höher der Lohn. Bessere Ernährung und gesteiftere Erholung, welche der höhere Lohn ermöglicht, Uebung, Gemüthsruhe erleichtern gesteigerte Arbeitsleistung. Aber diese Steigerung hat ihre Grenze. Auch für die Steigerung der Leistung, welche mit der höheren Erholung verbunden ist, gibt das Geseß der abnehmenden Zeitempfung. Je höher der Lohn ist, desto größer muß eine weitere Steigerung des Gelingen sein, um weitere Steigerungen der Leistung hervorzurufen. Außerdem aber steht der weiteren Steigerung der Leistung die fortschreitende Ermüdung eine Grenze. Diejenige Lohnhöhe sichert das Maximum von Arbeitsleistung, bei welcher das durch die Arbeitsleistung hervorgerufene Lustgefühl und das durch den gesteigerten Lohn hervorgerufene Lustgefühl sich die Waage halten. Bei der Arbeitsdauer wird das Maximum der Arbeitsleistung erreicht, wenn die Arbeitszeit auf die Stundenabzahl festgesetzt wird, bei deren Uebersteigerung Ermüdungserscheinungen sich geltend machen und deren Kürzung nicht zu einer die Leistungsfähigkeit steigenden Erholung führt.

Der Charakter der Arbeit als Ausfluß des ganzen Menschen zeigt sich auch darin, daß es sämtliche Fähigkeiten des Menschen sind, die bei der Arbeit betätigt werden. Ich habe schon oben gesagt, es handelt sich nicht bloß um Betätigung körperlicher und geistiger Fähigkeiten, sondern auch der Eigenschaften des Charakters. Dies hat in der Entwicklung der Arbeit eine große Rolle gespielt. Die Arbeit

hat ihren Anfang genommen von der Sklaverei und ist durch alle Abstufungen der Unfreiheit fortgeschritten zur Freiheit. Das ist nicht gehend aus idealen Motiven, die haben dabei nur eine lebenswichtige atfomagnierende Rolle gespielt. Aber in dem Maße, in dem die Arbeit, die verlangt wird, eine intensiver ist, genügen, um sie zu vollbringen, nicht bloß körperliche Kräfte und nicht bloß ein mehr oder minder guter Verstand, sondern in dem Maße kommt es darauf an, daß der Arbeiter auch mit seinem Herzen diese seine Fähigkeiten in den Dienst der Arbeit stelle; und das das beim Sklaven nicht zu erwarten ist, ist es notwendig, mit der fortschreitenden Intensität der Arbeit auch das Interesse des Arbeiters an seiner Leistung zu wecken. Das ist es, was zur allmählichen Emanzipation des Arbeiters geführt hat. Daher schon Adam Smith: „Es erscheint als das Ergebnis der Erfahrung aller Zeiten und aller Nationen, daß die von Freien geleistete Arbeit billiger kommt als die von Sklaven geleistete. Das findet sich selbst in Boston, Newyork und Philadelphia, wo der Lohn des gemeinen Arbeiters so außerordentlich hoch ist.“ Daher auch die Tatsache derjenigen Unternehmer, die nach dem blind unterwürfigen Arbeiter sich sehnen. Es ist dies ein Zeichen, daß sie ihr Geschäft nicht verstehen, denn Unternehmertätigkeit heißt auch Leitung von Menschen, und wer da Leiter von Menschen sein will, bei dem kommt es nicht nur darauf an, durch Anwendung irgend welcher Art von Zwang deren körperliche und geistige Fähigkeiten auszunutzen, sondern sie sich zu Freunden zu machen, damit sie ihre Fähigkeiten mit ganzem Herzen in den Dienst seines Unternehmens stellen. Die erste Voraussetzung hierfür ist, daß der Unternehmer die Freiheit des Arbeiters auf praktisch anerkennt.

Prof. Lujo Brentano.

Der Fortgang der Friedensverhandlungen.

Die Tagung der Friedenskonferenz an diesem Sonnabend wird mit der Erklärung der türkischen Delegierten eröffnet werden, daß sie für ein weiteres Verhandeln auf solcher Grundlage völlig ausgeschlossen ist. Es darf als sicher betrachtet werden, daß in der wegen der Festtage eingetretenen Pause die osmanischen Bevollmächtigten von der Woforte in diesem Sinne unterrichtet worden sind. Man beurteilt die Aussichten auf Friedensschluß in London sehr pessimistisch. Es bestätigt sich übrigens, das General S a w o w, der bulgarische Oberkommandierende, in der türkischen Hauptstadt weilt. Der „Lok.-An.“ meint dazu: „Alle Wahrscheinlichkeit nach gilt kein Aufenthalt der Beipredung über die Verproviantierung der Belagerung von Adrianopel, die als eine rein militärische von den eigentlichen Friedensverhandlungen ausgeschlossen worden ist. Daß Sawow nebenher auch Sondierungen an maßgebenden türkischen Stellen über die Friedensbedingungen selbst vornimmt, mag wohl

Feuilleton.

Kaiser Wilhelm I. über die Konvention von Carroggen.

(Zur Erinnerung an den 30. Dezember 1912.)

Als General York jene einflussreiche Konvention von Carroggen mit den Russen abschloß, deren Gedächtnis sich am 30. Dezember dieses Jahres zum hundertsten Male fühlbar, da war Prinz Wilhelm, der nachmalige erste Kaiser des Deutschen Reiches, ein Jüngling von 15½ Jahren. Seine Erinnerung an alle Ereignisse dieser jungen Zeit, in der er ja selber selbst seine ersten Erfahrungen auf dem Schlachtfelde hat sammeln können, ist bis in sein hohes Alter hinein überaus frisch und scharf geblieben. Von ungemeinem Interesse ist nun eine Schilderung des Kaisers, in der er über jene weltgeschichtliche Konvention, oder genauer: über deren Aufnahme in Berlin und speziell bei dem Könige, seinem Vater, berichtet. Die lebensvolle Erzählung des Kaisers stammt aus dem Jahre 1869, und sie lautet:

„Der König, unser Vater, war eben im Begriff, mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich, und mit seinen gemüthlichen Nachmittagsjüngern vorzunehmen als (am 2. Januar 1813) gegen 3 Uhr — Graf Hentel (der zu York gelangt worden war) vor der Orangerie des neuen Gartens, in der des Diner eingenommen war, mit seinen Despatches (vom 26.) eintraf, und sofort von dem Könige, der uns warten ließ, demselben nach einer entzerrten Stelle des Platzes so folgen befehligt wurde. Ungefähr nach einer halben Stunde, welche Zeit wir in äußerster Spannung verbrachten, kam der König zurück, und zwar mit einem Ausdruck der Befriedigung, den wir seit lange nicht an ihm bemerkt hatten, und der uns umjohnte in Erläuterungen setzte, als er mit der jetzt an uns und die umgebenden Adjutanten und Gouverneure gerichteten Versicherung in offenem Widerspruch zu stehen schien. „Graf Hentel“, sagte der König, „hat mir eine schlimme Nachricht gebracht, York hat mit seinem Korps kapituliert, und ist deshalb also in russischer Gefangenschaft; die Zeit von 1806 scheint sich wiederholen zu sollen.“ Wir waren wie versteinert. Der König aber behauptete nun, während Graf Hentel nach Berlin geschickt wurde, die Promenade anzutreten und erzählte uns während desselben, mit welchem Geschick und welcher Schnelligkeit General Diebitsch das russische Korps mit harten Kämpfen

massen umgangen, ihm den Rückzug abgeschnitten und es so zur Kapitulation genötigt habe. Demgegenüber aber dauerte die gehobene Stimmung unseres Vaters höchlich fort, und verzerrt sich im Laufe des Tages noch durch einen anderen kleinen Vorfall. Wir waren abends zu einem Ball beim Oberpräsidenten v. Bassewitz eingeladen, hatten aber beschlossen, nach Eingang einer so schmerzlichen Nachricht nicht hinzugehen. Als der König uns nun zu seiner Festnahme eintreten ließ, fragte er: „Ich denke, ihr geht zum Balle?“ und als der Kronprinz den Grund angab, warum wir nicht gehen wollten, antwortete er: „Das hätte euch nicht abhalten sollen.“ Diese Aeußerung, zusammen mit der erwähnten heiteren Stimmung, die den ganzen Abend ungeändert fortbestand, machte uns beide so verwirrt, daß wir nach dem Tee unsere Gouverneure um eine Erklärung befragten, dieselbe aber auch von ihnen, die von dem wahren Verhalt der Sache keine Ahnung hatten, nicht erhalten konnten. Dagegen erzählten sie uns am anderen Morgen von einem leissamen Gerücht, das auf dem getrigen Ball ausgesprochen worden sei — und das natürlich nicht minder unglauublich klang, als die Kapitulation — dem Gerücht, York habe gar nicht kapituliert, sondern sei zu den Russen übergegangen, oder habe mit ihnen Friede auf eigene Hand geschlossen. Und in der Tat war dies die Auffassungswelt, in der sich durch verlebene von Graf Hentel mitgebracht und aus Unvorsichtigkeit gleichig verteilt. Privatbriefe die Nachricht von Yorks Entschluß bereits in weiteren Kreisen verbreitet, und überall, namentlich auf dem Ball, einen unvorhergesehenen Jubel erregt hatte, den der König, obgleich innerlich im Leidend, doch jetzt noch weniger als zuvor öffentlich verraten durfte. Vielmehr schien es, falls man nicht Frankreich vorzüglich reizen und namentlich seitens des Marschalls Angereau (französischer Gouverneur in Berlin) einen plötzlichen, Stadt, Land und Thron gefährdenden Gewaltstreik hervorzurufen wollte, dringend notwendig, daß der König seine (scheinbare) Mißbilligung der Kapitulation sofort öffentlich und energisch ausspreche. Dies aber geschah am folgenden Tage (3. Januar) in der Weise, daß als man sich (nach dem damaligen Dienst) um 11 Uhr zur Parolenausgabe beim König versammelte, dieser in sehr ernstem Tone den Kommandanten Obersten v. Kessel folgendermaßen anredete: „Ich höre, daß auf dem getrigen Ball ganz falsche Nachrichten über das Yorksche Korps verbreitet worden sind; ich allein habe die richtige Nachricht: York hat kapituliert und wird vor ein Kriegsgericht gestellt; folgen Sie dafür, daß diese allein richtige Nachricht verbreitet werde und jedes andere Gerücht verkommen müsse.“ — Gleich darauf indessen nahm der

König seine heitere Stimmung wieder auf, und jedermann merkte, wie seine Worte gemeint gewesen seien — nur wir jugendliche Gemüter noch eine Weile nicht, bis auch uns nach und nach von unseren Gouverneuren das Geheimnis unter dem Siegel der Verschwiegenheit erklärt wurde.“

Der Himmel im Januar.

Zu Beginn des Jahres hat die Helligkeit am Nachmittage gegenüber dem Tage des Winterstillstehens schon wieder um etwa eine Viertelstunde zugenommen, wegen der Sonnenaufgang erst jetzt seinen spätesten Termin um 8 Uhr 20 Minuten morgens erreicht. Diese scheinbare Unregelmäßigkeit ist eine Folge der Zeitgleichung, die durch die Differenz zwischen dem wahren und dem sog. bürgerlichen Mittag entsteht. Die scheinbare Abweichung der Sonne vom Äquator beträgt am 1. Januar noch etwas mehr als 23 Grad; sie nimmt aber bis zum Monatschluß auf 17½ Grad ab. Dementsprechend beträgt die Mittagshöhe des Tagesgestirns in der Woche bereits 20 Grad gegenüber 14½ Grad am Neujahrstage, der berechnet für die geographische Lage der Berliner Sternwarte. Der Sonnenaufgang erfolgt im Laufe des Monats Januar zwischen 8 Uhr 20 und 7 Uhr 53 Minuten morgens, wegen des der Sonnenuntergang von 4 Uhr auf 4 Uhr 47 Minuten verpörrt.

Der Mond zeigt gegenwärtig seine abnehmende Scheibe und verschwindet am 7. Januar, dem Neumondtage, völlig. Das erste Viertel fällt auf den 15. der Vollmond auf den 22. Januar, während der 29. des Monats das letzte Viertel bringt. In dieser Winterzeit hat der Erdradius kurz vor dem Vollmond seine höchste Stellung am Himmel, die am 20. Januar 28½ Grad nördlich vom Äquator beträgt. Der Mond gelangt also bei jedem Umlauf um die Erde um rund 5 Grad nördlicher als die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf durch die Ekliptik.

Von den Planeten ist Merkur, der sich recht häufig durch den Skorpion und den Schützen bewegt, zu Beginn des Monats ganz tief im Südosten kurz vor Sonnenaufgang als Morgenstern zu beobachten. Da aber sein Durchmesser infolge der Entfernung des Planeten von der Erde beträchtlich abnimmt, so wird die Auffindung Merkurs mit bloßem Auge selbst bei klarem Himmel schwer fallen. Dagegen kommt Venus nunmehr in recht günstige Sichtbarkeitsverhältnisse. Sie steht am 1. in noch sehr bedeutender südlicher Abweichung im Steinbock und erreicht am Schluß des Monats den Äquator. Der strahlende Planet befindet sich dann in unmittelbarer Nähe des Frühlingspunktes, des Schnittpunktes



möglich sein, doch dürfte es sich dabei nicht um offizielle türkisch-bulgarische Sonderverhandlungen handeln.

Für die Gläubiger der Türkei.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Vertreter der englischen Bondholder im Verwaltungsrat der öffentlichen Schuld, Sir Adam Blod, bezeichnet es in seinem Jahresbericht, nach Feststellung der wirtschaftlichen Zustände in der Türkei in den letzten Jahren, als ausgeschlossen, daß die Gläubiger der Türkei durch Abtrennung gewisser Landesanteile und entsprechende Verminderung der Staatseinnahmen zu Schäden kommen. Wie den Italienern, so würden die Mächte auch den Balkanstaaten zum Bewußtsein bringen, welche Verpflichtungen sie gegen die Gläubiger der Türkei haben. Bemerkenswert sei zu bezeichnen, daß die türkische Regierung Land ange die der Dette publique abgetretenen Einnahmen, da sie, die nach dem Kriege zu neuen großen Anleihen gezwungen sein wird, dadurch ihren Kredit vollständig gerettet würde. Sir Adam Blod ist von der Lebensfähigkeit der Türkei fest überzeugt und sieht nach dem Friedensschluß einer schnellen finanziellen Kräftigung der Türkei infolge der Klartätigkeit ihrer Einnahmen entgegen.

Weiter wird dazu gebracht:

Sofia, 27. Dez. Die Meldung, daß General Samow nach Konstantinopel gekommen sei und mit Kiamil Pascha über Fragen betr. den Gegenstand der Friedensverhandlungen konferiert habe, wird von der Agence Bulgare als Fälschung bezeichnet. Die bulgarische Regierung habe keinen Augenblick an absonders geheime Besprechungen mit der Türkei gedacht.

Deutsches Reich.

Ein Geheimvertrag über eine katholisch-philosophische Professur in Straßburg.

Dem „S. T.“ wird aus Straßburg, 27. Dezember, telegraphiert:

In auswärtigen Blättern wurde das Gerücht verbreitet, daß die Straßburger Universität bei Begründung der katholisch-philosophischen Fakultät durch eine Geheimabmachung, von der Rektor und Senat nichts bekannt war, gleichzeitig mit einer katholisch-philosophischen Professur begünstigt worden wäre. Wie sich nun unter dieser Seite erfährt, ist diese Nachricht durchaus der Wahrheit entsprechend. Sie wird gleichzeitig auch von der „Straßburger Post“ bestätigt. Bekanntlich hat der bisherige Inhaber der Professur, Freiherr v. Bäumler, eine Berufung nach München als Nachfolger des Freiherrn v. Hertling erhalten, der er auch gefolgt ist. Es hat nun Aufsehen erregt, daß die Professur bereits ein ganzes Semester unbesetzt ist. Durch den bestehenden Geheimvertrag wird es erklärt. Wie sich die Fakultät und noch mehr die Universitätsbehörden zu dem Geheimvertrag stellen, ist noch unbekannt. Zeitlich jedoch, daß zurzeit die Verhandlungen über eine Nachfolgerwahl des Freiherrn v. Bäumler unterbrochen sind.

Die „Straßburger Post“ teilt über den Geheimvertrag folgendes mit: Tausende ist, daß Professor v. Bäumler auf Vorschlag der philosophischen Fakultät berufen worden ist, ohne daß von einer Schmälerung des herkömmlichen Vorschlagsrechts die Rede war. Man erzählte sich damals allerdings, der Kommission, die für die Fakultät die Liste der drei zur engeren Wahl vorgeschlagenen Gelehrten aufgestellt hätte, fiel von dem damaligen Staatssekretär v. Küller der Wunsch ausgesprochen worden, sie möge für die Aufnahme eines Katholiken auf die Vorschlagsliste sorgen. Das geschah aber aus reinen Evidenzen, ohne daß von einer Beeinträchtigung der Vorschlagsrechte der Universität die Rede gemacht wäre. Der Staatssekretär bemühte sich um ein zustimmendes Votum der Professorenliste, und wenn man sich an die starke Opposition im damaligen Landesausschuß gegen die katholische Fakultät erinnert, begreift man auch warum. Es hat jedoch die Universität nur der amtlich be-

kannigeordnete Vorant des Vertrages vorgelegt und ihre Zustimmung erhalten. Die Zustimmung ist unter falschen Voraussetzungen erfolgt und es ist sehr fraglich, ob die Universität auch dem Geheimparagraphen ihre Zustimmung gegeben hätte. Bei der Frage, wer bei dem Abschluß des Vertrages um den Paragraphen bemüht habe und mitbeteiligt an der Diktierung der Universität war, ist vor allem interessant der Name des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling, der damals die Verhandlungen über die Begründung der Straßburger katholischen Fakultät mit der Kurie führte. Damit ergibt sich das nichts weniger als erfreuliche Bild, daß ein deutscher Universitätsprofessor, was Freiherr v. Hertling damals war, die Hand geboten hat zur Behauptung der Rechte und Freiheiten der deutschen Wissenschaft.

25 Millionen für die Landeskultur.

Ueber die im neuen preussischen Etat geforderten fünf- undzwanzig Millionen für Landeskultur wurde bekannt, daß davon 12 Millionen für Kulturbüroverordnungen der fiskalischen Hochschule in Ostpreußen Verwendung finden sollen. Die Vorbereitungen sind eine praktische Ausnutzung der fiskalischen Hochschulländereien bereits getroffen worden. Von weiteren 10 Millionen sollen Mittel zur Verfertigung des Zwischengeldes bereitgestellt werden, wofür bisher 15 Millionen im ganzen ausgelegt sind. Es handelt sich hierbei um eine vermehrte wirksame Förderung der Befehelung. Außerdem sollen die Stämmeinlagen der Staatsregierung bei den gemäßigten Siedlungsgesellschaften, die in Pommern, Brandenburg und Ostpreußen bestehen, eine wesentliche Erweiterung erfahren, was gleichfalls der inneren Kolonisation zugute kommen würde. Die restlichen 3 Millionen sollen insbesondere für die Staatsdomänen in Anwendung kommen, die nach den Erklärungen des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer in erheblichem Maße zur Aufzucht und damit für An siedlungs zwecke herangezogen werden sollen.

Weiter ist in Aussicht genommen, die Möglichkeit der inneren Kolonisation dadurch zu erleichtern, daß eine Erhöhung der Beleihungsgrenze der Rentengüter in die Wege geleitet wird. Gegenwärtig dürfen diese bis zu drei Viertel ihres Wertes belehnt werden, was sich als nicht genügend herausgestellt hat, so daß eine Erhöhung der Beleihungsgrenze erforderlich ist. Voraussetzlich soll diese bis auf 90 Prozent des Wertes erweitert werden. Auch eine Verringerung der Schwere der Güter, die die Hypothekenselbsthaltung beim Verkauf beleihungsfähiger Gutsteile darstellt, soll nach Möglichkeit befohlen werden, was auf dem Verwaltungswege geschehen dürfte. In Frage kommt hier die Entsendung durch die Generalkommissionen, die ein sogenanntes „Unabhängigkeitsstatut“ für die Sicherung der Hypotheken auszufüllen haben.

Ein Glückwunsch an Japan.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt aus Anlaß des Anlasses auf den Fürken Yamagata: In der deutschen Presse wird der Genugtuung über die glückliche Errettung des hochverdienten japanischen Heerführers und Staatsmannes Ausdruck gegeben und bei diesem Anlaß seiner mitfühlenden und politischen Laufbahn ehrenvoll gedacht. Diesen Empfindungen schließen wir uns an und beglückwünschen Japan, daß einer der größten seiner Söhne ihm erhalten geblieben ist.

Eine Verständigung über Arbeitslohn und Angestellten über das Konkurrenzverbot.

Kürzlich haben Verhandlungen zwischen Vertretern von Arbeitgeber- und Angestelltenverbänden unter Beteiligung eines Vertreters der Reichsregierung und verschiedener Reichstagsabgeordneter über die gesetzliche Regelung der Konkurrenzverbot stattgefunden. Es kam bei diesen Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen beiden Parteien.

Wenn diese in der Fassung des dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfes zum Ausdruck kommen sollte, so werden grundlegende Änderungen an ihm vorgenommen werden müssen. In erster Linie in Bezug auf die Art der Entschädigung. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß als Entschädigung während des ersten Jahres der befristeten Tätigkeit mindestens ein Viertel, für das zweite Jahr mindestens ein Drittel und für das dritte Jahr der volle Betrag des zuletzt bezogenen Gehaltes als Entschädigung gezahlt werden soll. Dabei müssen sich jedoch die Handlungsgehilfen auf die Entschädigung anrechnen lassen, was sie durch anderweitige Verwertung ihrer Arbeitskraft erwerben oder zu erwerben böswillig unterlassen. Diese Bestimmung fand weder den Beifall der Angestellten noch der Arbeitgeber. Man einigte sich dahin, daß eine Anrechnung eines anderwertigen Verdienstes überhaupt nicht stattfinden soll. Diese Regelung hat zweifellos den einen großen Vorteil, daß dadurch eine Anzahl von Prozessen vermieden würde. Denn der Nachweis, ob ein Angestellter es böswillig unterließ, seine Arbeitskraft anderweitig auszunutzen, ist naturgemäß nur auf dem Prozessewege zu führen. Ferner wurde hinsichtlich der Entschädigungsrate gelehrt: Der Angestellte soll im ersten Jahre ein Drittel und im zweiten Jahre ein Viertel seines Gehaltes bekommen. Daß der Reichstag diese Abänderungsvorschläge für zu einem machen wird, ist wahrscheinlich, da sie den Wünschen beider beteiligten Parteien entsprechen. In Bezug auf die Bestimmung der Konkurrenzverbot überhaupt haben die Angestellten ihre ursprüngliche Forderung fallen gelassen, um eine Verständigung zu ermöglichen.

Kleine vermischte Nachrichten.

In der Sitzung des Berliner Magistrats am Freitag wurde beschlossen, auf dem Vieh- und Schlachthof für den Bezug von russischem Fleisch während des Sommers neue Anlagen zu schaffen.

Ueber die Berufung eines Lehrers ins Reichsamt des Innern wird berichtet: Danach ist der Baureferent Scheib als Referent und Referent für Baugewerkschaftswesen ins Reichsamt des Innern berufen worden. Seine Ernennung ist umso interessanter, als Regierungsrat Scheib direkt aus seinem Bause in das Reichsamt berufen wurde und keine Hochschulbildung genossen hat.

Endgültiges amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl am 1. Dezember 1911 wurde in der Wahlkreis 28. Dezember wurden insgesamt 24 545 Stimmen abgegeben. Davon entfielen von Böhm, Mittelgutsbesitzer, Deutsch-Budow (kont.) 15 341, Betriebsdirektor Schwabow-Steglich (Hofsch. Vpt.) 6477, Parteilehrer Stiefel-Danzig (Soz.) 2897 und Buchdruckereibesitzer Czjzenstj-Danzig (Soz.) 324, zerstreut waren 8 Stimmen.

Hof- und Personalmeldungen.

Am Neujahrstage, vorm. 10 Uhr, findet in der Kapelle des Hof-Schlusses zu Berlin feierlicher Gottesdienst und unmittelbar danach im Weißen Saale Gratulations-Defileecour bei dem Kaiserpaar für die anwesenden Personen statt, an welche Anlässe zur Beibehaltung des Hof-Schlusses erfolgt. Die Hoftrauer wird für diesen Tag abgelehrt.

Ausland.

Attentat auf den Präsidenten Caff?

Wie aus London gemeldet wird, soll der Präsident der Vereinigten Staaten Taft in der Hauptstadt von Panama beinahe das Opfer eines Attentats geworden sein. Von einem Zeitungsstrolch in der unteren Avenue aus sei eine Bombe gegen den Präsidenten geworfen worden. Mehrere Mitglieder seines Gefolges sind, nach den Washingtoner Depeschen, schwer verwundet.

Ein neues Ministerium Briand?

In Paris zirkulieren Gerüchte, ein neues Ministerium unter Aristide Briand werde gebildet werden. Die Nachricht wird als durchaus glaubwürdig bezeichnet. Poincaré habe im letzten Ministerrat erklärt, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik nur unter der Bedingung aufstellen zu lassen, daß er auf den gegenwärtigen Justizminister Briand als Ministerpräsidenten, auf Leon Bourgeois als Minister des Innern und auf Millerand als Kriegsminister rechnen könne.

Erwähnt wird, daß Briand Bourgeois und Millerand seinem Kabinett angehören wollen, das von einem anderen Staatschef als Poincaré gebildet würde. Delcassé hat sich, wie es heißt, seine Entschädigung über seinen künftigen Verbleib an der Spitze des Marineamts noch vorbehalten.

Französische Küstungen.

Paris, 27. Dezember.

Aus Orient wird gemeldet: Der Marineminister will den Bau der im neuen Flottenprogramm vorgesehenen Panzerschiffe beschleunigen. Er hat dem Seepferdchen mitgeteilt, daß er im Parlamente die Ermächtigung nachsuchen würde, die Kiellegung des auf der Werft in Orient im Jahre 1914 zu erbauenden Panzerschiffes am 1. Januar 1914 bereits am 1. Oktober 1913 vorzunehmen.

Der „France Militaire“ zufolge werden die durch das Infanterie-Abriegelung geschaffenen neuen Regimenter folgendermaßen verteilt werden: In Versailles und Toul 3 Regimenter zu 4 Bataillonen, in Epinal 1 Regiment zu 3 Bataillonen, in Besançon 2 Regimenter zu 3 Bataillonen und in Metz 1 Regiment zu 4 Bataillonen.

Frankreich am Libanon.

Die Franzosen liebtegen neuerdings ganz auffällig in den Bemühungen des schicksaligen Libanongebietes. Kürzlich begab sich der Vertreter Konuli mit seinem Bataillon, dem Kommandanten des von Beirut sitzenden Panzers Henri IV, und vielen Marineoffizieren nach Dschunieh, einem kleinen Hafen des Libanon, und besuchte die Schulanlage der Freres Maristes. Der Kommandant hielt eine Rede an die Schüler und kündigte den bevorstehenden Besuch des Panzers Jules Ferry an. Im Regierungsgebäude fand ein großer Empfang statt; ferner wurde die von französischen Schwestern geleitete Mädchen Schule besichtigt und schließlich eine Wagenfahrt unter militärischem Geleit nach Bterle zum maronitischen Patriarchen angetreten. Der Kirchenfürst veranstaltete für seine Gäste ein großes Festmahl und dankte in einer Tischrede für die Unterstüzung, die Frankreich den Forderungen der Bewohner des Libanon gewährte. Der Konuli erwiderte, er tue durch die Hilfe für den Libanon nur seine Pflicht und bebaure nur, daß die Forderungen der Bevölkerung nicht während seines Aufenthaltes in Konstantinopel bewilligt worden seien. In Beirut hat der Verein Union du Liban von neuem an die Schirmherrschaft des Libanon telegraphisch allerlei Forderungen gerichtet.

Zur 300-Jahrestag der Hauses Romanow.

Die Bürgerchaft von Riga hat beschlossen, anlässlich der 300-Jahrestag des Hauses Romanow einen Kredit von 700 000 Mk. zur Gründung eines Senatoriums für Tufenkult und zweier neuer Elementarschulen zu bewilligen. Die Bürgerchaft von Riga hat aus dem gleichen Anlaß eine Million Mark zur Errichtung einer polytechnischen Schule in Tiflis bewilligt.

Die Petroleumindustrieellen haben 800 000 Mk. für gemeinnützige Zwecke gezeichnet.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. Dezember

Das fremde Reklameschild vorm eigenen Schaufenster

(Recht auf Beseitigung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein interessanter Prozess aus dem gedragten Geschäftsbereich der Leipzigerstraße in Berlin hat kürzlich das Reichsgericht beschäftigt. Der Umfang des Rechts an der Außenwand eines gemieteten Geschäftslotals bildete die Haupt Streitfrage. Der Entscheidung liegen folgende Vorgänge zugrunde:

Die Mieterin hat im Laufe Nr. 39 der Leipzigerstraße in Berlin einen im Erdgeschoß liegenden Laden gemietet und darüber ein Firmenbild angebracht. Der Besagte besteht über dem Laden der Mieterin ein Geschäft mit Kaffee, Tee und Maschinen. Er hat dort an der Straßenseite des Wandpfeilers, der sich zwischen seinen Schaufenstern und über der Firmenanschrift der Mieterin befindet, eine in der Straße hineinragende Lichtreklame angebracht; eine runde Schild, das im Kranz weißer und roter Glühbirnen eine gemalte Kaffeemaschine zeigt. Anfang Oktober 1911 ließ die Mieterin an demselben Wandpfeiler dicht unterhalb der Lichtreklame des Besagten und oberhalb ihres Firmenbildes als Lichtreklame einen 1 Meter hohen und 1/2 Meter breiten in die Straße hineinragenden Kasten anbringen, der einen Teil der im ersten Stockwerk liegenden Schaufenster des Besagten verdeckte. Auch soll er die Leuchtkraft der Lichtreklame des Besagten beeinträchtigt haben. Der Besagte erwiderte deshalb eine einstweilige Verfügung

gegen die Hauseigentümer, worin er ermächtigt wurde, die Lichtreflektoren der Klägerin durch einen Gerichtsvollzieher entfernen zu lassen. Die Klägerin hat darauf Beschwerde eingelegt, die die Klage zurückzuführen, die die Klage zurückzuführen, die die Klage zurückzuführen...

Das Landgericht Berlin hat den Beklagten zurzeit, den abgenommenen Ratten wieder anbringen zu lassen. Dagegen hat das Kammergericht zu Berlin unter Abänderung des landgerichtlichen Urteils die Klage abgewiesen und der Widerklage erhoben auf Unterlassung jeder Anbringung von Rattenklammern an dem Wandpfeiler zwischen seinen Scheuklammern...

In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird hierzu ausgeführt: Die Frage, ob und welcher der Parteien der Besitz an der zur Anbringung der Lichtreflektoren benutzten Außenwand des Hauses zuzustehen, hat das Kammergericht rechtmäßig im Gegenstand zum Urteil des Landgerichts beantwortet. Im Anschluß an ein Urteil des 12. Zivilsenats des Kammergerichts vom 24. September 1900 hat es angenommen, daß bei Geschäftsführern die Miete von Geschäftsräumen, mögen sie nun im Erdgeschoß oder in den oberen Stockwerken liegen, regelmäßig auch die Außenwand des Hauses mit umfaßt. In den oberen Stockwerken geht das Recht des Geschäftsinhabers an der Außenwand von der Unterante der Fenster bis zur Unterante der darüber befindlichen Fenster. Diese auf die Verletzung gegründete Annahme ist unbedenklich und hat sowohl in der Rechtslehre als auch in der Rechtsprechung des Reichsgerichts Anerkennung gefunden. (Mitteltages: V 204/12. — Urteil vom 26. Oktober 1912.)

Verfendung von Warenproben.

Der Bund der Industriellen hat sich auf Grund einer bei seinen Mitgliedern gehaltenen Umfrage kürzlich in einer eingehend begründeten Eingabe an das Reichspostamt geäußert, in welcher er für eine den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechende Aenderung des § 10 der Postordnung betr. die Verfendung von Warenproben eintritt.

In seiner Eingabe wendet sich der Bund der Industriellen zunächst gegen die Vorschrift, daß Warenproben keinen Handelswert besitzen dürfen. Denn hierdurch wird es insbesondere den Fabrikanten von Warenartikeln unmöglich gemacht, Muster ihrer Fabrikate zu versenden, da diese stets einen, wenn auch geringen Handelswert haben werden. Zudem haben diese Firmen ein großes Interesse daran, Waren von geringfügigem Werte zu den ermäßigten Warenprobenpreisen versenden zu können. Denn das Porto würde, wenn diese Waren einzeln in Paketen oder Briefen, namentlich auch nach dem Ausland, versandt werden müßten, oft das Vielfache ihres Wertes ausmachen.

Sodann richtet sich der Bund der Industriellen gegen die Bestimmung, daß Warenproben zu befristeten Fristen, die der Inhalt nicht nachgeprüft werden kann. Denn es liegt in der Natur vieler Waren, wie z. B. aller Flüss- und luftempfindlichen Waren, daß sie nur sehr geringfügig verschifft werden können. Zudem besteht die Gefahr, daß die unermöglichten Wertminderungen so viel an Inhalt verlieren, daß sie ihren Wert als Probe gänzlich einbüßen. Auch bildet gerade die Verpackung oft einen wesentlichen Bestandteil der Muster, wie z. B. bei den erwähnten Markenartikeln. — Wenn es nach den Ausführungsbestimmungen zu § 10 der Postordnung den Postbeamten vorbehalten bleibt, in gewissen Fällen Ausnahmen zu gestatten, so kann der Bund der Industriellen hierin nur eine Gefahr für die Verkehrssicherheit erblicken, da die Entscheidung hiernach schwankend und unsicher sein muß. — Der Bund der Industriellen fordert deshalb, Warenproben auch dann für zulässig zu erklären, wenn sie einen, wenn auch geringen Handelswert besitzen und verschifft zur Verfendung kommen. Ueber die Höhe des zulässigen Handelswertes sowie über die Bezeichnung des Inhalts können nähere Vorschriften erlassen werden.

Winterpost-Sonderzüge nach dem Harz, Riesengebirge und Oberhof (Thüringen).

Zur Erleichterung des Verkehrs der im Harz, Riesengebirge und Oberhof (Thüringen) reisenden Winterpostzöge werden bei günstigen Schneeverhältnissen folgende Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen abgehen:

Nach dem Harz: Von Halle nach Braunlage über Sangerhausen—Waldungen (nur 2. Wagenklasse) am Sonnabend, den 1. Februar. Hinfahrt am 6.00 Uhr, an Nordhausen 6.42 Uhr, ab Nordhausen 6.47 Uhr, an Walkenried (umfassen) 7.18 Uhr, am Sonntag, den 2. Februar, nachm., ab Braunlage 8.40 Uhr. Rückfahrt am 9.15 Uhr, ab Walkenried 9.25 Uhr, an Nordhausen 10.08 Uhr, ab Nordhausen 10.08 Uhr, ab Sangerhausen 10.46 Uhr, an Esleben 11.14 Uhr, an Halle 11.56 Uhr. (Saale)—Weipziger nach Braunlage—Schierke und zurück über Halle (Saale)—Weipziger leben (nur 3. Klasse). Hinfahrt am 11. Januar 1913. Weipziger Hbf. ab 5.05 Uhr nachm., Halle (Saale) an 5.50 Uhr, ab 6.05 Uhr nachm., Weipziger ab 7.06 Uhr nachm., Halberstadt an 7.40 Uhr.

Der vorbere Zugteil ist für Reisende in Richtung Weipzigerleben—Schierke—Gleud—Braunlage, der hintere Zugteil für Reisende in Richtung Halberstadt—Waldungen—Tanne—Braunlage bestimmt. In Halberstadt wird der Zug geteilt und der erste Teil bis Weipzigerleben, der zweite Teil über Blankenburg bis Tanne durchgeführt. Nach Braunlage ab Halberstadt 7.57 Uhr, an Braunlage 10.45 Uhr. Nach Schierke ab Halberstadt 7.58 Uhr, an Schierke 9.45 Uhr. Rückfahrt am 12. Januar ab Braunlage 5.35 Uhr nachm., an Halberstadt 8.16 Uhr. Ab Schierke 8.35 Uhr, an Halberstadt 8.30 Uhr. In Halberstadt werden die beiden Züge wieder vereinigt. Halberstadt ab 8.40 Uhr nachm., Weipzigerleben an 9.14 Uhr, Halle (Saale) an 10.15 Uhr, Weipziger Hbf. an 10 Uhr 56 Min.

Der Verkauf der Karten findet bei den Postarten-Ausgaben der Abfahrtsstationen statt. Der Verkauf beginnt am Montag mittags 12 Uhr vor Abgang jedes Zuges und wird bis zur Abfahrt fortgesetzt. Der Schluss findet jedoch schon früher statt, wenn die für jeden Zug festgesetzte Höchstbeteiligung schon vorher erreicht ist. Falls infolge ungünstiger Schneeverhältnisse im Harz ein Sonderzug ausfällt, wird das Nähere für die bereits geäußerten Karten an den Fahrkartenstellen zurückgegeben. Ob ein Sonderzug bestimmt abgehen wird oder nicht, ist vom Freitag abends 6 Uhr ab bei den Fahrkartenausgaben zu erfahren.

Nach dem Riesengebirge und Oberhof (Thüringen): Von Berlin nach We. nach Oberhof über Bitterfeld—Halle (2. und 3. Wagenklasse). Hinfahrt am Sonnabend, den 25. Januar, ab Halle 5.20 Uhr nachm., an Oberhof 8.20 Uhr. Rückfahrt am Sonntag, den 26. Januar, ab Oberhof 7.00 Uhr nachm., an Halle

9.56 Uhr. Die Bestimmungen sind die gleichen wie bei den Sonderzügen nach dem Harz. Die Höchstzahl der Fahrkarten nach Oberhof ist auf 500 festgesetzt.

Sonderzüge-Verbindungen nach dem Riesengebirge sind nur von Berlin aus möglich, und zwar nach Görl. We. nach Krummhübel—Oberreitersdorf über Görlitz—Hirschberg (2. u. 3. Wagenklasse) am Sonnabend, den 8. Februar, Hinfahrt 5 Uhr nachm., an Krummhübel 10.48 Uhr, an Oberreitersdorf 11.15 Uhr. Rückfahrt am Sonntag, den 9. Februar, ab Oberreitersdorf 5.33 Uhr nachm., an Krummhübel 6.07 Uhr, an Berlin am 10. Februar 12.05 Uhr vorm.

Reichstag und Preussischer Landtag

werden im nächsten Quartal wieder zusammenzutreten, um die Arbeiten, die durch die Weihnachtsferien eine Unterbrechung erfahren haben, wieder aufzunehmen. So fleißig auch die Parlamente in dem verhältnismäßig kurzen vorweihnachtlichen Sessionsabschnitt gewesen sind, die Hauptteile ihres Penums werden sie erst nach Neujahr zu erledigen haben.

Im Reichstage wird die zweite und dritte Beratung des Etats für 1915 bis Ostern einen wesentlichen Raum einnehmen. Aber daneben werden noch andere höchst interessante und bedeutungsvolle Verhandlungen einhergehen. Schon der angefangene Ergänzungsetz mit den

neuen Heeresforderungen

wirft, namentlich hinsichtlich der Deckungsfrage, schwierige Probleme auf. Dazu kommt die Beratung des Petroleummonopol-Gesetzesentwurfes, dessen Schicksal noch vollständig im Dunken liegt. Zu erledigen sind u. a. auch noch das Postbesetzgesetz und das Gesetz über die vorübergehenden Zollerleichterungen bei der Fleischfuhr. Das Zentrum wird es sich nicht nehmen lassen, durch einen Antrag auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes ausgedehnte Debatten zu entzünden. Am gepanzertesten aber muß man auf die Regierungserklärungen und die Erörterungen sein, zu denen die unsichere und verworrene äußere Lage Anlaß gibt.

Im

Preussischen Landtag

wird gleichfalls die Etatsberatung einen großen Raum beanspruchen, diesmal vielleicht noch mehr als sonst, da sie unter dem Einfluß der demnächstigen Landtagswahl stehen wird. Außerdem harret noch die Steuererhöhungsovelle, die für jeden Steuerzahler von ungemieiner Bedeutung ist, der Verabschiedung. Mit Sicherheit zu erwarten ist sodann das Eisenbahnfriedgesetz; es ist aber nicht unmöglich, daß die Regierung die letzte Session auch noch mit einigen anderen neuen Vorlagen bepackt.

Für die Landtagswahlen selbst sind die Vorbereitungen schon in vollem Gange und werden in der nächsten Zeit weiter gefördert werden. Dem sozialdemokratischen Preussentag Anfang Januar wird Mitte des Monats der fortschrittliche folgen. Die Konfessionen werden alle Anstrengungen machen, ihre bisherige Position zu behaupten, während die extreme Linke, wie sich jetzt herausstellt, es bei den Urwahlen auf die Gewinnung einer möglichst hohen Stimmenzahl abgesehen hat.

Danach werden die Kämpfe, die die fortschrittliche Volkspartei zu führen hat, sowohl nach links wie nach rechts gerichtet sein müssen.

Die Saale-Zeitung

wird diesen Kampf gemäß ihrer Tradition sachlich und bestimmt, aber auch mit aller Schärfe führen. Wer sich für das politische Leben interessiert und vor liberalen Fahne hält, wird das führende liberale Blatt der Provinz Sachsen, die Saale-Zeitung, nicht entbehren können. Das unermüdete Eintreten für die Interessen des erwerbstätigen Bürgers, des Landwirts und der Handwerkswelt hat uns mit jedem Quartal neue Freunde zugeführt. Auch im

kommenden Jahre

werden wir alles daran setzen, unsere Leser über die wissenschaftlichen Weltverhältnisse, wie über die Volkswirtschaft im Reich, Land und Kommune zu unterrichten. Das

täglich 2 malig Erscheinen

der Saale-Zeitung und die der Presse der Reichshauptstadt gleichstehende Flotte Verbreitung werden dies in vollstem Maße gewährleisten.

Wir bitten um sofortige Erneuerung des Abonnements bei der Post, in unseren Filialen oder direkt bei der Expedition.

Verlag der Saale-Zeitung Halle a. S.

Der König verlieh dem Eisenbahnkommissionär a. D. Friedrich Heemann das Verdienstkreuz in Silber und dem Eisenbahnwirtschaftler Louis Kretz das Allgemeine Ehrenzeichen.

Die Preise für Solenle, so wird uns aus Fachkreisen geschrieben, gehen wieder rasch zurück, da die Sulfitfabrikanten zu den teuren Preisen keine kaufen wollen.

Die Ortsgruppe Halle des Reichvereins liberaler Arbeiter und Angelerter hält seine nächste Versammlung am Sonnabend abends 8 1/2 Uhr, im Augustiner, Mittelstraße, ab. Freunde der liberalen Sache sind willkommen.

Aus dem Leserkreise.
(Für die Berichtigungen unter dieser Überschrift über die Redaktion keinerlei Verantwortlichkeit; für die Nichtbeachtung der §§ 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einleger verantwortlich.)

Briefträgers Leid.

Gerade am Sonn- und Festtagen habe ich schon oft Mitleid mit den Briefträgern empfunden; am 2. Weihnachtstag steigerte sich dieses aufrichtige Mitleid so sehr, daß ich die Polizeiverwaltung um Abhilfe bitten möchte. Nach meiner Beobachtung fand der Briefträger in einer Straße mit etwa 20 Häusern nur ein einziges offenes, alle anderen waren um 8 Uhr noch verschlossen, so daß der Briefträger oft lange und dann auch noch vergebens warten mußte. Vor einiger Zeit las ich die Erwiderung einer Zeitungserpedition auf die Beschwerden der Leser wegen zu später Zustellung der Zeitungen und fand, daß lediglich bis zu späte Öffnen der Haustüren schuld war; freilich, wenn alle Briefe, wie der meiste, es machen, denn ist es kein Wunder, da er grundsätzlich die Haustür nie rechtzeitig auf- oder zuschließen läßt, sondern es von den Mietern verlangt, damit er nicht gehört wird. Es wäre nun sehr einfach, diesem Uebel abzuhelfen, wenn die Sonn- und Feiertagsbestellung entweber (besonders im Winter) um eine Stunde vorhergehend oder (genau wie die Geldbestellung) ganz und gar aufgehoben würde. Da jetzt im Geschäftsleben auf vollständige Sonntagsruhe hingearbeitet wird, so kann m. E. die Polizeiverwaltung auch vollständige Arbeit machen und die Briefbestellung und den Sackdienst an Sonn- und Feiertagen, bei zwei aufeinander folgenden Feiertagen mindestens an einem, ganz aufheben und nur Telegramm-, Fernsprech- und Eisenbahndienst in dem gleichen Umfang zulassen. Es sollte mich freuen, wenn meine Anregung sich verwirklichen würde, dann brauchen die Briefträger nicht verzweifeln vor den Haustüren zu warten und zu frieren. Zum bevorstehenden Weihnachtsfest halte ich für die schmerzgeplagten Briefträger die Haustüren geöffnet, auf diese Weise wird ihnen die Arbeit erleichtert.

Wann werden in Halle Briefe ausgetragen?

Es ist mir wohl mehr als einmal vorgekommen, daß Briefe, die in Süddeutschland Sonnabend abends oder nachmittag ausgegeben wurden — der Stempel bewies es — erst Montag in der Frühe in meine Hände gelangten. Wie kommt dies? Liegt es an der Bequemlichkeit der Briefträger oder an der Disposition der Post in Halle?

Über Weihnachten war die Austrägeri geradezu toll. Am 1. Feiertag in der Frühe erwarrete ich Post von verschiedenen Orten des Reiches. Ich erhielt indes nur Briefe aus Halle und Städten, die höchstens 2 Stunden Eisenbahnfahrt von unserer Stadt entfernt liegen. Am 2. Weihnachtsfeiertag erhielt ich gar nichts. In diesem Tage wurde wohl überhaupt nicht ausgefragt? Und heute, am 27. Dezember, endlich erhalte ich Briefe aus Kiel, München usw., die am 22., 24. usw. abgestempelt sind! Da ging es ja zur Zeit der Postkutsche schneller!

Provincial-Nachrichten.

Vom Raubmord am Bankkassierer Ropte.

† Tennstedt, 27. Dez. Zur Ergänzung unserer bisherigen Meldungen ist noch folgendes zu berichten: Ungeheure Aufregung herrscht in unserem sonst so ruhigen Städtchen über die Ermordung und Beraubung des Kaufmanns Ropte. Dieser war Kassierer der Geraer Eisenbahn Tennstedt C. G. und wohnte außerhalb der Stadt in der am Fuße des Osterberges gelegenen früheren Baumschen Ziegelei, die er vor ca. 15 Jahren gekauft hatte. Das Wohnhaus hatte R. vermietet, die gegenüber liegenden Nebengebäude hatte er sich zur Wohnung ausgebaut und bemöbliert sie ganz allein. Seine Frau wohnte von ihm getrennt in der Stadt. Am 24. Dezember früh gegen 9 Uhr wurde R. ermordet in seiner Wohnung aufgefunden. Er lag in der Mitte der Wohnstube in einer großen Blutlache. Mit einem stumpfen Instrument war ihm der Hinterkopf eingeschlagen, außerdem war er mit einem Stricke erstickt worden. Der Arzt stellte fest, daß der Mord wahrlich schon in den Abendstunden des vorhergehenden Tages geschehen war.

Der Ermordete war als ein sehr vorlässiger Herr bekannt, der abends bei eintretender Dunkelheit stets seine Tür abschloß und dann nur noch gut Bekannten öffnete, am dertore aber auf den anderen Tag verwies. Falls der Mörder sich nicht etwa schon vorher in die Wohnung eingeschlichen hätte — und das ist nicht wahrscheinlich, da kein Versteck vorhanden —, muß es ein Bekannter des Ermordeten gewesen sein, sonst würde ihm der 75jährige alte Herr nicht geöffnet haben. R. hat jedenfalls am Schreibtische gesessen, als der Mörder Einlaß begehrte. Man fand auf dem Tisch verschiedene Papiere, dabei ein angefangenes Schriftstück, eine Klage gegen einen Schuldner der Bank. Unter diesen Papieren lagen sechs Einbundertmarktscheine. Diese Scheine haben vermutlich auf dem Tische gelegen und wurden von R. unter die Papiere geschoben, ehe er dem Anklopfenden öffnete. Den großen Geldschrank der Geraer Eisenbahn fand man offen stehen. Die Türen der Wohnung waren verschlossen, ein Fenster stand auf. Der Mörder hat jedenfalls alle Türen verschlossen, nachdem er sein Opfer niedergeschlagen, hat dann den Geldschrank ausgeraubt, alsdann das Licht ausgeht und ist durch das Fenster nach dem hinter dem Hause gelegenen Garten zu entflohen. Derbeigeworfene Mitglieder des Aufklärers der Geraer Eisenbahn stellen fest, daß etwa 2600 Mk. geraubt waren. Nach längerem Suchen fand man die Schlüssel des Geldschrankes in einem Gehäusesack des Säurebottches in diesem selbst noch ca. 80 Mk., die der Raubmörder ebenso wie die auf dem Tische liegenden sechs Einbundertmarktscheine nicht gefunden hatte. Daß der Mörder mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein mußte, sieht man auch daraus, daß von Ropte kein vier

Fallen der Bank für die Tennfelder Gewerbebank 15 000 Mk. abgefordert waren, die zu größeren Zahlungen verwandt werden sollten. Der Mörder wird jedenfalls hiervon Kenntnis gehabt haben und hat gelaugt, diese 15 000 Mk. seien bereits eingegangen. Durch sofortige Nachfrage konnte aber festgestellt werden, daß dies nicht der Fall war.

Bis zur Stunde ist der Raubmörder noch nicht ermittelt, Verhaftet soll jedoch vorhanden sein. Ein aus Erfurt herbeigeholter Polizeijäger konnte nichts ausrichten, da sich an Taborer Hunderte von Menschen eingefunden hatten, wodurch die Spur verwischt worden ist.

Treibjagd, 27. Dez. (Ein trauriges Weibchen) wurde der heiligen Hofmeisterfamilie Schöpfenicht zuteil. Die Kinder des Dorfes vernahmten sich am 2. Feiertag nachmittag im Steinbrüche mit den Loren, woran auch der kleine, 6 Jahre alte Schöpfenicht teil nahm. Dabei fiel er so unglücklich unter die Lore, daß er eine stoffene Kapuze und schwere Umkleehäubchen davontrug. Außerdem sind ihm zwei Rippen eingebrochen. Die Kinder, als sie das Unglück sahen, liefen davon ohne Mitteilung zu machen. Erst ein Arbeiter, der das Mühlwerk und Säbenschiff hörte, übertrug ihm den armen Eltern. Herr Kantor Schöpfenicht, der sofort zur Stelle war, legte ihm einen Notverband an.

n. Weihenstephan, 27. Dez. (Ein Weihenstephaner) für die Saalfeier. Ein hiesiger Kaufmann aus der Neuhofstraße hatte für sich und seinen Gatten (der ein großer Stollenhändler ist) bei einem Bäcker in der Altstadt drei kleine Stollen gebacken, und war im Begriff, diese nach Hause zu tragen. Da die Misse fast mit der Zeit schwer wurde, riefte die Frau unterwegs einmal aus, indem sie das Kuchenstück auf das Geländer der Saalstraße schickte. Als das eine Freundin hinzu, um ihre Bewunderung über die so schön geratenen Christstollen zum Ausdruck zu bringen. Beim Erzählen merkte man dann nicht, daß das Stück in eine immer schrägere Lage geriet. Auf einmal gab es einen Schrei, und die letzte Stolle sah man gerade noch in den Händen der Gaule verwinden! Der Vorfall lief bei den Pastoren selbstverständlich die geübteste Heiterkeit aus.

Weihenstephan, 27. Dez. (Der Saalbesuch) in die städtischen Elektrizitätswerke), der in der Reue bei der Nähe des Schlachthauses aufgeführt werden soll, wird gleich nach Neujahr in Angriff genommen werden.

Wimmelburg, 27. Dez. (Goldene Hochzeit). Geleitet wurde den Bergmännern Keutelschen Geleuten hier anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums ein Glückwunschschriftchen nebst Ehrengeheimen von 500 Mark seitens der gewerkschaftlichen Direktion überreicht. Der Jubilar ist 77, die Jubelfrau 76 Jahre alt.

Schieben, 27. Dez. (Von einem Baumstamm erzählten). Der 15-jährige Sohn des Holzsehers Brodmeier in Wismar, der seinem Vater, der mit dem Arbeiter Casfeld in der dortigen Heide Bäume fällt, das Mittagsessen brachte, wurde von einem umfliegenden Falke erschlagen. Der Knabe war von seinem Vater und dessen Mitarbeiter nicht bemerkt worden, da Getreide die Aussicht verdeckte. Der beklagte Vater mußte sein totes Kind mit der Karre nach Hause fahren.

Wien, 26. Dez. (Die Zuckerkampagne einigt und geht). Am Sonntag benutzte die hiesige Zuckerfabrik ihre diesjährige, die 50., Betriebszeit. Genau an demselben Tage und fast zur selben Stunde begann vor 49 Jahren die erste Betriebszeit. Während damals in 15 Wochen 75 000 Zentner Röhren verarbeitet wurden, bewältigten in diesem Jahre die Maschinen in 14 Wochen 1 045 000 Zentner. Welche Fortschritte in Landwirtschaft und Technik unschlagbar diese Zahlen. Die in der ersten Betriebszeit verarbeitete Menge würde im heutigen Betriebe kaum 5/4 Tage in Anspruch nehmen. Die 50. Betriebszeit stellte eine Höchstleistung auf, denn zum ersten Male sind mehr als eine Million Zentner verarbeitet worden.

Wien, 27. Dez. (Ueberwinterungskosten). Auf die gemeinsamen Eingaben des Deutschen Schifferbundes und des Innungsverbandes Bund Deutscher Schiffer-Innungen bezüglich der Ueberwinterungskosten hat der Staatssekretär des Reichs-Luftamtes geäußert, daß er von den Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen habe und daß die Frage der Ueberwinterungskosten im Reichs-Luftamt einer weiteren Prüfung unterzogen werde. Sollenhaft wird diese Prüfung nicht zu langwierig ausfallen.

Magdeburg, 27. Dez. (Dem fgl. Musikdirektor Josef Krug-Waldes) wurde der Titel Professor verliehen.

Sangerhausen, 26. Dez. (Erweiterung der Fortbildungspflicht auf ungelernete Arbeiter). Die Stadtratskommission genehmigte einen Antrag des Magistrats, die Schulspflicht der gewerblichen Fortbildungsschule auch auf die sog. ungelerneten Arbeiter, namentlich die Fabrikarbeiter, auszuweiten, und die Unterrichtsstunden für diese Arbeiter auf wöchentlich zweimal von 6 bis 8 Uhr abends zu verlegen.

Mensfeld, 27. Dez. (Schwerer Diebstahl). Im benachbarten Schmiedehausen drangen Diebe in die Wohnung des Privatiers E. Thölen ein und raubten einen kleinen gegen 80 Pfund schweren Goldschmuck, der etwa 100 Mark barg, eine goldene Uhr, mehrere Sparschneidbücher und andere Wertpapiere enthielt. Die Täter hat man noch nicht ermittelt. Einer von ihnen mußte unfreiwillig Nachtquartier in einem Kohlenstuppen nehmen. Er hatte jedenfalls Schmierre gefunden und war dabei von einer Frau eingeschlossen worden. Als diese am anderen Morgen die Tür öffnete, erhielt sie einen heftigen Schlag und der Täter entkam unerkannt.

Gerlungen, 27. Dez. (Spionageverdächtig). Im Dorfe Wösch wurde ein dahin beurlaubter Unteroffizier aus Ulm unangenehm überrascht. Nach kurzer Anwesenheit wurde er auf telegraphischen Befehl hin verhaftet und nach Ulm zurückgeführt, weil er sich der Spionage verdächtig gemacht haben soll.

Altenau, 27. Dez. (Schadenfeuer). Im benachbarten Woda wurden durch ein Schadenfeuer, das durch eine Explosion verursacht war, die Expedition und die Räume der Röhren-Thermometerfabrik eingeeäschert.

Jena, 26. Dez. (Die Steuer nach dem gemeinen Wert). Der Bezirksausschuß hat das Ortsstatut der Stadt Jena über die Einführung einer Grundsteuer nach dem gemeinen Wert mit 8 gegen 5 Stimmen, wobei die Stimme des Bezirksdirektors den Ausschlag gab, angenommen. Die Steuer beträgt für Gebäudegrundbesitz 1/2 pro Milie, für unbedauten Grundbesitz 2 pro Milie.

Oedensausgleichungen.

Der König verlieh dem Eisenbahnbetriebsleiter a. D. Hermann Rühl zu Salza im Kreise Graßhof Hofenstern das Verdienstkreuz in Gold, dem Lokomotivführer a. D. Paul Geishardt zu Leipzig-Grüßlich das Verdienstkreuz in Silber, dem

Trichinenforscher Heinrich Reitholz zu Bietkerode a. S. und dem Gemeindevorsteher Heinrich Wische zu Wadenrode a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulfachrichten.

Für das Fach der Philosophie habilitierte sich in Bonn Dr. Otto Selz. — Der Professor der Mathematik an der Universität Gießen, Geh. Hofrat Dr. Eugen Netto, wird mit Ablauf dieses Wintersemesters vom Lehramte zurücktreten. Prof. Netto ist am 26. Juni 1846 zu Halle a. S. geboren. D. Netto ist zum Lehramtskandidat Dr. phil. Wilhelm Zillinger ist zum Assistenten am Kunsthistorischen Museum und Archäologisch-Kunsthistorischen Institut der Universität Würzburg in eotomischer Weise ernannt worden. — Die denia leugend für technische Chemie ist an der Technischen Hochschule zu Aachen dem Assistenten bei Prof. O. Rau im chemisch-technischen Institut dabeist Dr. Ing. Gustav Lambris erteilt worden. — In der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Grazer Universität habilitierte sich der Bezirksrichter Dr. jur. Eduard Ritter v. Witz zum Assistenten für Strafrecht und Strafprozeß. Dr. v. Witz ist ein Bruder des bekannten Berliner Strafrechtswissenschaftlers Prof. Dr. Franz von Witz.

Professor Dr. Otto Schottenlad, der Anthropologe an der Universität Heidelberg, ist am 23. Dezember im 63. Lebensjahre gestorben.

Kirchenrat Dr. Alfred Reich, ein bedeutender Kanzleibeamter, der auch außerhalb Deutschlands vielfach auftrat, Vorlesender des Lutherischen Bundes und ein außerordentlich fruchtbarer Schriftsteller, ist im Alter von 77 Jahren in Aachen gestorben. Sein Hauptwerk ist „Die außerparatolischen Paralleltexte zu den Evangelien“.

Dem Maler Felix Pollack in Berlin ist vom Kultusminister der Titel Professor verliehen worden.

Der Wettbewerb für Möbel, den der Verein für Deutsches Kunstgewerbe auf Veranlassung seiner Mitglieder, der Inhaber der Firma W. Dittmar, Möbelfabrik in Berlin, erlassen hat, läuft am 9. Januar 1913 ab. Er ist im ganzen mit 2700 Mark für Preise und Anläufe ausgestattet. Bedingungen durch den Verein für Deutsches Kunstgewerbe, Berlin 9, Bellevuestr. 3.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

H. Aus Delfaun meldet uns der Draht: Am hiesigen Hoftheater ging Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ unter Generalmusikdirektor Hofmanns geleiteter Leitung in glänzender Ausstattung in Szene und erzielte einen vollen Erfolg.

Eine dramatische Bearbeitung des Romans „Vor dem Sturm“ von Theodor Fontane ging am ersten Weihnachtsfeiertage am Stadttheater zu Frankfurt a. O. als Uraufführung in Szene. In vier Akten wurden einige der markantesten Episoden aus dem zweifelhafte Roman, der im Winter 1812/13 spielt und u. a. einen Angriff des Besüßer Landbürens auf die französisch besetzte Stadt Frankfurt selbst, gezeigt. Es erwies sich, daß die von Heimatliebe und wahrem Patriotismus durchdrännte Sprache des Dichters auch auf der Bühne ihre Wirkung bewirkt, wenn auch die Loslösung von der weit ausgeprochenen, mehrheitlich feinsinnigen Erzählung den mächtigen Stimmungseffekt des Werkes verminderte. Die Dramatisierung, für die ein Herr Streck verantwortlich zeichnete, war reine Dilettantenarbeit, doch richtete sie, da zumest Fontane das Wort behielt, verhältnismäßig wenig Schaden an.

Das Meininger Hoftheater brachte am zweiten Weihnachtstage Bernard Shaw's „Käfer und Reparatür“ in einer selbst für Altimemmer Begriffe opulenten Inszenierung Max Grafes an, der auch der Vortrag sowie Fritz Ernst vom Meininger hatten aktiven Anteil hatten. Shaw's weltgeschichtlicher Akt wurde mit unersättlichem Ernste vorgelesen. Den Dekorationen von Prof. Bräuner-Koburg fehlte der Hauch echten Lebens, Ethnographie und Historie dominierten. Die Kosten der Inszenierung beliefen sich auf ca. 40 000 Mark. Der Aufführung wohnten die Herzöge von Meiningen, Koburg und Altenburg bei.

Das neue Stadttheater in Döbeln (Sachsen), erbaut vom Architekten Liebig-Beipzig an Stelle des 1911 niedergebrannten Hauses, wurde mit einer guten Aufführung von Shakespeares „Sommernachtsstraum“ in Gegenwart der Behörden feierlich eingeweiht. Die Leitung hat Direktor Paul Gernsborf.

Vermischtes.

Der Tunnel am Mont d'Or überschwemmt.

Bei der Durchbohrung des Tunnels am Mont d'Or bei Wallerode an der schweizerisch-französischen Grenze wurde von der Bohrmaschine eine große Wad angestrichen. Der Tunnel wurde vollständig überschwemmt. Die Quelle liefert 40 Liter in der Sekunde. Das herausströmende Wasser hat die Baggerkräfte fortgerissen und die Zufahrtsschienen, die zu dem Tunnel führen, überschwemmt. Die Arbeiter konnten sich glücklich entziehen. Der Schaden im Innern des Tunnels dürfte über 40 000 Mark betragen. Die Aushebung des Baues ist wahrscheinlich auf mehrere Monate hinausgeschoben. Der Tunnel am Mont d'Or soll bekanntlich die Verbindung zwischen Genf und Paris um mehrere Stunden verkürzen.

Furchbare Kälte.

Petersburg, 27. Dez. In Sibirien herrscht eine geradezu furchbare Kälte, die bis zu 40 Grad geht. Die Eisenbahnschienen sind unter der Wirkung des außerordentlichen Frostes auf vielen Strecken gebrochen. Die Züge verkehren manchmal mit einer Verzögerung von 24 Stunden.

Zwei Bergleute von Polen erlösen. In der Gemeinde Hork bei Oßen (Ruhr) wurden vier auf dem Heimwege befindliche Bergarbeiter von jungen Wulfsen, denen sie Vorpostungen wegen Singens polnischer Lieder gemacht hatten, überfallen und mit Messern so furchbar zugerichtet, daß zwei von ihnen tot niederfielen. Auch die anderen beiden erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Die Täter sind entkommen.

Gasvergiftungen in Berlin. Während der Weihnachtsfeiertage ist in Berlin durch Gasvergiftung schweres Unheil angerichtet worden. Zwei Personen sind gestorben und sieben liegen im Krankenhaus krank darnieder. In einem Falle war die Tantenheit der Hausfrau, im anderen ein Unfall und im dritten Falle der geplante Selbstmord eines Ehepaars die Veranlassung zu den folgenschweren Ereignissen.

Die Tophuseinfaltungen beim dritten Eisenbahnregiment in Hannover. Der Tophuseinfaltungen beim 3. Bataillon des dritten Eisenbahnregiments in Hannover hat eine kleine Zunahme erfahren. Es beträgt die Zahl der Erkrankten 229, darunter 12 Schwerefrank. Bis jetzt sind 4 Erkrankte gestorben.

Schwerer Unfall in einem Raubgewerbe. In dem Raubgewerbe, was in Hoffeld bei Schwarmfeldt im heiligen Abend gegen 5 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase ein Feuer, ein Drittelführer und drei Bergleute getötet worden.

Theater im Theater. Aus Hamburg, 26. Dez. wird uns berichtet gemeldet: Bei Schluß der heutigen Aufführung von „Sohnen“ im Hamburger Stadttheater sprang ein Parteilbesucher der Gatte einer bekannten Sängerin, auf den Kapellmeister Klemperer zu und belegte ihn tödlich. Klemperer sprang über die Rampe und erlitt die Verletzung. Unter lebhafter Instruktion kehrte sich das Haus.

Ein Opfer eines Berns. In Leipzig ist im Alter von 44 Jahren Dr. Philipp Matiejowski, Gehofrat der Aufg-Teiliger Eisenbahn, an den Folgen einer Infektion gestorben, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte.

Die erste Winterbesetzung der Jungfrau im Berner Oberlande wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage durch zwei deutsche und drei schweizerische Alpinisten vom Jungfrauhaus aus die gütigen Schneeverhältnisse, aber starken Wind, ausgeführt. Durch herrliche Fernsicht auf dem Gipfel wurden die mühtigen Bergsteiger belohnt.

Russische Nordbusen. Bei dem Grenzpostort Kosau wurden vier Bauern von vier russischen Nordbusen niedergeschossen, schwer verletzt und beraubt. Die Täter konnten verhaftet werden.

Strahenbahnunfälle in Rom. Am Mittwoch früh ereignete sich in Rom ein schwerer Strahenbahnunfall. In einem Strahenbahnwagen, der eine tiefe Straße abwärts fuhr, verlagte die Bremsvorrichtung. Die beiden Wagen gerieten ins Rollen, entgleiseten und kürzten gegen eine Hausmauer, die hart befestigt wurde. Der Motorfahrer war sofort tot, 16 Personen erlitten gleichfalls schwere Verletzungen.

Ein Tintenkleck im Werte von 40 000 Rubel. Wegen einer ebenso einfachen wie ertragreichen Sichtung wurde sich in nächster Zeit eine Frau Grün vor dem Petersburger Gericht zu verantworten haben. Diese gewandte Dame hat sich einen rechtswärtigen Vermögensort von 40 000 Rubel verschafft, und zwar allein durch die geistliche Einfügung eines Tintenklecks in den Text einer Urkunde. Es handelt sich um folgenden wirklich nicht alltäglichen Fall. In der russischen Hauptstadt war eine reiche Dame mit Namen Pogrebow verstorben und hatte ein sehr detailliertes Testament hinterlassen. Alle Teile ihres Vermögens, das sie den verschiedensten Personen vermacht, waren der Reiche nach unter bestimmten Kontrollnummern in der Urkunde angeführt. In dieser Liste trugen die Nummern der Toten, die einen Wert von 40 000 Rubeln darstellten, die Nummer 36. Dies war der bei weitem wertvollste Teil des Nachlasses, während die Gegenstände, die unter den anderen Nummern verzeichnet waren, nur einen mäßigen Geldwert besaßen. Unter den Erbverhandlungen befand sich auch die erwählte Frau Grün, die aus der Nachlassliste die Nummern 15, 37 und 38b erhalten sollte. Sie ließ sich eine amtliche Abschrift von diesen Paragraphen des Testaments herstellen, und sie verwandelte durch einen Tintenkleck die Nummer 36b in 36. Sie präzentierte darauf die Urkunde bei der Behörde und erhielt anstandslos die Nummern ausgereicht. Erst einige Zeit danach, als die hinteren ebenfalls ihre Ansprüche geltend machten und zu ihrem Erbschaften bemerkten, daß alle wertvollen Stücke aus dem Nachlass verschwunden waren, kam der Schwindler an den Tag. Frau Grün und ein Winkeladvokat, der ihr bei dieser Transaktion beigegeben hatte, wurden nun sofort verhaftet.

Letzte Depeschen.

Eine Kreditorloge.

Berlin, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Wie die Germania hört, wird gegenwärtig im preussischen Finanzministerium eine Kreditorloge für Landeskulturzwecke und zur vermehrten Förderung der inneren Kolonisation vorbereitet, die dem Landtage im nächsten Jahre noch während dieser Tagung zugehen wird.

Zum drohenden Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Saarbrücken, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Am kommenden Sonntag wird der Gewerbetreibende der christlichen Bergarbeiter eine neue Konvention abhalten, zu der auch die Delegierten, die am 15. Dezember den Streik beschlossen haben, wieder eingeladen werden. Der Gewerbetreibende hält sich für verpflichtet, den Delegierten Gelegenheit zu geben, zu der neuen Aktion Stellung zu nehmen. In der Konvention wird die endgültige Entscheidung darüber, ob die Bergarbeiterarbeit am 2. Januar in den Streik eintreten soll oder nicht, durch die Delegierten gefüllt werden.

Ein Staatsstreik in Albanien?

Paris, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Der Temps meldet in einem Telegramm, daß König-Prinz den Staatsstreik in Albanien durchzuführen beabsichtigt. Er will mit einer Truppenmacht — man spricht von 20 000 Mann — Ballona oder einen anderen Hafen besetzen, sich zum Fürsten von Albanien ausruhen lassen und so die Mächte vor eine vollendete Tatsache stellen.

Türkischer Optimismus.

Konstantinopel, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Die türkischen Zeitungen sind sehr optimistisch gestimmt und glauben nicht an einen Abbruch der Verhandlungen. Sie fordern Bulgarien auf, auf Adrianopel zu verzichten und den Friedensschluß hinauszuführen. Der bulgarische Finanzier Colletchew hatte in den letzten Tagen verschiedene Unterredungen mit dem Großvezir Ramiz Pascha. Am Freitag ist er wieder abgereist. Man glaubt jedoch nicht, daß er mit einer offiziellen Mission betraut ist.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

- 28. Dezember: Bedecktes, ziemlich milde, sehr windig.
- 29. Dezember: Abwechselnd, milde, heftige Winde.
- 30. Dezember: Bedeckt, teils heiter, kaltes, windig.
- 31. Dezember: Meist bedeckt, teils heiter, kaltes, windig.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonische) (nicht der Saale-Ztg.)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 194,12, Diskonto 183,75, Deutsche Bank 240,25, Berlin-Hamburger 164,27, Dresdner Bank 150,37, Kommerz- und Diskontobank 110,12, Russische Anleihe von 1902 89,25, Türkei 154,50, Lombarden 17,25, Kanada 26,12, Baltimore 103, Laurahütte 163,37, Bochumer Guß 213,50, Gelsenkirchen 191,37, Harpener 183,50, Deutsch-Luxemburg 162,25, Phönix 258,75, A. E.-G. 238,25, Siemens & Halske 220,75, Hamburger Paketfahrt 154,25, Nordd. Lloyd 119,87, Grosse Berliner Strassenbahn 170,50, Aumetz-Friede 172,75, Hansa 292,75, South-West 122,75, Schantung 126, Schlucock 148, Orenstein & Koppel 217,5, Tendenz: Schwach.

Am Kassamarkt notieren höher: Böhmische Brauhaus 4, Dortmund Union-Brauerei 5,50, Park Witzleben 35 Mk., Julius Berger 3, Reisholz Papier 5,25, Adler-Fahrrad 2,75, Busch Waggon 3, Durkop 9,50, Düsseldorf Waggon 3,75, J. A. John 3, Kirchner & Co. 4, Schwartzkopf 2,10, Zeitzer Maschinen 3,25, Köpcke 3,10, Störk 7,50, Deutsche Waffenfabrik 4, Markt- und Kuhlhallen 8,50, Naphtha-Produkt-Ges. 8,50, Gebr. Ritter 3,25, Sarotti 3,25, Wiking Zement 2,10, Vogel 2,50, Ver. Glanzstoff-fabrik 2,75, Albert chem. Fabrik 3,25, Höchster Farben 6,50, Chem. Werke Charlottenburg 5, Thale-Aktien 2,35, Niederlausitzer Köhlen 2,50, Schulz-Knauff 4,50, Deutsche Spiegelglas 4, Gerbstoff Remer 4,25, Die 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u

